

einem Ort wie „Nizäa“, wie die Übertragung vermuten läßt. Am Beispiel des Aufsatzes von „Venedig – Kiew ...“ möchte ich meine Anfragen an die gesamte Publikation darstellen: Nicht begründet und ausgeführt wird z.B. die Gegenüberstellung „aquilianisch“ und „gallikanisch“ im Hinblick auf die Riten (S. 83), so daß die interessierte Leserin sich mit einem Lexikonvermerk begnügen muß. Genauso muß sie sich auf das (unüberprüfbar) Wissen des Autors verlassen, wenn er seine Thesen mit einem in der Orthodoxie nicht üblichen Stilmittel des „soweit wir wissen“ (S. 89) begründet. Wichtig, aber nicht weiterführend ist der Hinweis auf Forschungsbedarf z.B. S. 84.

Insgesamt liegt eine spannende Einführung in die östliche Kirchenmusik vor, an die zwar kritische wissenschaftliche Fragen zu stellen sind, die aber zur wissenschaftlichen Diskussion herausfordern. Denn nur so wird dann auch nachvollziehbar, was Fairy von Lilienfeld in ihren einführenden Worten zum Geleit schreibt: „So wird die Orthodoxie in ihrer Einheit – ihren auf dem Worte der Bibel und der Auslegung der Kirchenväter gründenden Hymnentexten - und ihrer Vielfalt – in deren gesungener Gestalt – an diesem einen gottesdienstlichen Orte erlebbar“ (S. XVIII).

*Sonja Wittmann*

*Uwe Rieske-Braun, Zwei-Bereiche-Lehre und christlicher Staat: Verhältnisbestimmungen von Religion und Politik im Erlanger Neuluthertum und in der Allgemeinen Evangelisch-Lutherischen Kirchenzeitung. Gütersloher Verlags-haus, Gütersloh 1993. 491 Seiten. Kt. DM 68,-.*

Bislang war die ethik-historische Aufarbeitung von Aufnahme, Anwendung

und Umformung der lutherischen Zwei-Reiche-Lehre im Erlanger Luthertum des 19. Jahrhunderts noch nicht zusammenhängend dargestellt worden. Die vorliegende Arbeit – eine überarbeitete Fassung einer 1992 in Hamburg angenommenen Dissertation – hat sich zum Ziel gesetzt, diesen Rezeptionsprozeß und seine Wirkungsgeschichte zu untersuchen. Anhand der Entwürfe von F.J. Stahl, A. v. Harleß, J. Chr. K. v. Hofmann und Chr.E. Luthardt werden im ersten Teil die Formen der Zuordnung von Religion und politischer Welt im Bereich des Erlanger Luthertums erläutert und in ihren historischen Wurzeln und in ihrer jeweiligen Struktur analysiert. Im zweiten Teil wird deren kirchenpolitischen und politischen Auswirkungen nachgespürt, wie sie sich insbesondere in einem der wichtigsten lutherischen Medien des zweiten Reiches, der Allgemeinen Evangelisch-Lutherischen Kirchenzeitung (AELKZ) spiegeln.

Insbesondere diesem zweiten Teil der Arbeit kommt im Blick auf die abschließenden Perspektiven wie auch die weiterzuführende Forschungsdiskussion ein hohes Gewicht zu. Denn im Blick auf die Bedeutung der Reichelehre für das Luthertum des 19. Jahrhunderts darf das Augenmerk nicht allein auf die lutherischen Ethiken gerichtet werden. Die materialen Auswirkungen der ethisch-systematischen Gedankengänge, ihre Struktur und ihre Bedeutung spiegeln sich vor allem in den kirchenpolitischen Stellungnahmen und den damit verbundenen politischen Optionen und Affinitäten der evangelischen Theologen. Diese aber lassen sich vor allem anhand von Kirchenzeitungen des 19. Jahrhunderts analysieren, unter denen im Bereich des Luthertums eben die AELKZ eine hervorragende Bedeutung hatte. Auf der Analyse entsprechender Beiträge in der Entwicklung des Zweiten Kaiserreiches

bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges liegt deshalb auch quantitativ der Schwerpunkt dieser Arbeit.

Ob sich alle gutgemeinten sprachlich-systematischen Differenzierungen des Autors durchsetzen werden, mag dahingestellt bleiben. Unumstritten und aller Bewunderung wert wird aber bleiben, mit welchem Fleiß und mit welcher Akribie er sich seinem hochgesteckten Ziel angenähert hat. Ist schon die Darstellung der Entwürfe der Hauptvertreter der Erlanger Schule gespickt mit einem hochkarätigen Apparat wissenschaftlicher Auseinandersetzung, so bestaunt man im zweiten Teil nicht nur die Fülle des herangezogenen Materials, sondern ebenso den durchschimmernden analytischen Scharfblick. Voller Spannung vertieft man sich in diese „Chronik“: ob es der deutsch-französische Krieg ist, die Reichsgründung, der Kulturkampf, die Soziale Frage, das Ringen um die Gunst des jungen Kaisers nach dem Amtsantritt Wilhelms II. – ob es die Debatten der Wilhelminischen Ära bis 1913 sind wie etwa um den Burenkrieg und die

Marokkokrise oder erst recht die Argumentationslinien am Vorabend des Ersten Weltkrieges, die sich durchhalten bis zum Ende der Weimarer Zeit: immer spürt man den Willen, der Geschichte und den in ihr handelnden Personen gerecht zu werden und nicht vorschnell aus der Sicht des „Nachgeborenen“ zu urteilen.

Die beiden historischen Argumentationslinien, die im Luthertum des 19. Jahrhunderts dominieren, enthüllen sich jedoch auch als hilfreiche Kriterien einer gegenwärtigen Ortsbestimmung kirchlicher Existenz in der pluralistischen Gesellschaft als Funktion des Zusammenhangs wie der Unterscheidung von Glaube und Welt, Religion und Politik, Staat und Kirche; als komplementäre Aspekte: Wie kann die Zweireiche-Lehre heute hermeneutisch-differenzierend aktualisiert werden? Wer beim Nachdenken darüber Lehren aus dem 19. Jahrhundert ziehen will, der wird an dieser verdienstvollen Untersuchung nicht vorbeigehen können.

*Wieland Zademach*

### *Die Mitwirkenden*

Prof. Dr. Wolfgang A. Bienert, Hahnbergstraße 5, 35043 Marburg / Prof. Dr. Johannes Dantine, Hietzinger Hauptstraße 61 A, A-1130 Wien / Dr. Alan Falconer, Ökumenischer Rat der Kirchen, 150 route de Ferney, CH-1211 Genf 2 / Dr. Günther Gaßmann, 33 avenue Adrien-Lachenal, CH-1290 Versoix / OKR Uwe-Peter Heidingsfeld, Kirchenamt der EKD, Herrenhäuser Straße 12, 30419 Hannover / Bischof Dr. Heinz Joachim Held, Bussilliatweg 32, 30419 Hannover / Dr. Konrad Raiser, Ökumenischer Rat der Kirchen, 150 route de Ferney, CH-1211 Genf 2 / Prof. Dr. Dietrich Ritschl, Ökumenisches Institut, Plankengasse 1, 69117 Heidelberg / Pfarrer Dr. Klaus Schäfer, Evang. Missionswerk, Normannenweg 17–21, 20537 Hamburg / OKR i.R. Jürgen Schroer, Nord-Süd-Beauftragter des Landes NRW, Josef-Neuberger-Straße 43, 40625 Düsseldorf / Dr. Dr. J. Georg Schütz, c/o Ökumenische Centrale, Ludolfstr. 2–4, 60487 Frankfurt/M. / Vikarin Sonja Wittmann, Zugspitzstraße 239, 90471 Nürnberg / Pfarrer Dr. Wieland Zademach, Marsstraße 19, 80335 München.